

JOSEF UND ANTON DREXLERS PALAIS DES BEAUX ARTS IN WIEN



JOHANNA
PROCHAZKA

Arnold Bachwitz, bekannt für seine Tätigkeiten in der Modebranche, entschloss sich wenige Jahre nach der Jahrhundertwende dazu, ein neues Gebäude für seine renommierte Modezeitschrift *Chic Parisien* errichten zu lassen. In dem neuen Hauptsitz seines Unternehmens sollten nicht nur die Ausstattung für den Druck seiner Zeitschrift untergebracht werden, sondern auch Ateliers für Modeentwürfe und Studios, in denen handgefertigte Illustrationen eben dieser Entwürfe zu Papier gebracht werden würden.

Bachwitz' Begeisterung für die Pariser Architektur spiegelte sich dabei sowohl in seinen regelmäßigen Besuchen der französischen Hauptstadt als auch in seinen an Paris orientierten, modernen Modeentwürfen sowie der gestalterischen Aufmachung seiner Zeitschrift wider. Dementsprechend sollte auch das neue Unternehmensgebäude der Faszination für Paris und das dort gerade angesagte Art Nouveau Rechnung zollen. Das Büro der Gebrüder Josef und Anton Drexler übernahm den Auftrag, einen entsprechenden Bau für Bachwitz zu entwerfen. Noch heute ist das aufwendig dekorierte Gebäude mit dem frankophilen Namen Palais des Beaux Arts in der Löwengasse des 3. Wiener Gemeindebezirks zu finden.

FRANZÖSISCHES ART NOUVEAU IN WIEN

Führt man sich die moderne französische Architektur wie etwa Hector Guimards vor Augen, so wird eine formale und stilistische Orientierung an den geschwungenen Formen des Art Nouveau offenkundig. Charakteristisch für Guimards Entwürfe waren dabei biomorphe Eisenkonstruktionen, die er dem Formenvokabular des belgischen Architekten Victor Horta entlehnt und weiterentwickelt hatte. Außerdem gestaltete er prägnante Vordächer, die sich wie Blütenblätter aus Eisen und Glas vom Rest des Gebäudes abhoben. Eben solche Elemente weist auch der Entwurf der Brüder Drexler für das Palais des Beaux Arts in Wien auf. Doch so ähnlich sich einige Bauten um 1900 in Wien und Paris äußerlich auch zu sein schienen, so unterschiedlich konnte das interpretiert werden, was man unter einem modernen, vom Historismus sich abwendenden, Stil verstand.

DAS PARISER VERLAGSGEBÄUDE LE PARISIEN LIBÉRÉ

Vergleicht man den Drexler-Bau mit der nicht weniger modernen Verlagsstätte der Pariser Zeitschrift *Le Parisien Libéré* von Georges Paul Chédanne, so gewinnt man einen völlig anderen äußeren Eindruck. Wie das Palais des Beaux Arts in Wien, sollte das bereits im Jahr 1903 errichtete Gebäude sowohl einen kommerziell-repräsentativen Zweck

erfüllen als auch einen produktiv-industriellen. Dies zu gewährleisten, war eine der zentralen architektonischen Herausforderungen der Jahrhundertwende. Der Pariser Bau ist geprägt durch den Einsatz neuer Techniken und Materialien, wobei insbesondere die Verwendung von Eisen als programmatisches Fortschrittssymbol gelesen werden konnte, als die Möglichkeiten der Eisenarchitektur noch erforscht wurden. Im Vergleich zum Palais des Beaux Arts hat man es hier mit einer Konstruktion zu tun, die vollkommen ohne Mauerwerk auskommt und auf jedes dekorative Element verzichtet. Trotzdem ist die moderne Formensprache des Art Nouveau klar erkennbar. Eine naturbezogene Bewegung, verkörpert von den Pfeilern, die die Erker tragen, evozieren bildlich das Motiv einer von der Natur abstrahierten Verzweigung.

KOMMERZIELL UND INDUSTRIELL ZUGLEICH

Der Anspruch, in ein und demselben Gebäude Produktion, Vertrieb und Werbung unterzubringen, prägte entsprechend die Aufteilung der Räumlichkeiten. Im Fall der Pariser Zeitschrift waren bis in den zweiten Stock die Journalist:innen untergebracht, welche die täglichen Nachrichten verfassten. In der gleichen Etage befand sich auch die Redaktion. Doch wurde in dem Gebäude nicht nur geschrieben und redigiert; sogar die Entwicklung der Fotografien für die Artikel geschah in den obersten Stockwerken. Ein Blick in die beiden Untergeschosse verrät hingegen, wo die übrige Produktionsarbeit vollzogen wurde: Tonnenschwere Papierrollen wurden hier über Lastenlifte zu den Druckmaschinen befördert. Schon ab den frühen Morgenstunden konnte so die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift gedruckt und kurze Zeit später von den Boten auf ihren Fahrrädern ausgetragen werden.

Obwohl das Palais des Beaux Arts in der Löwengasse und die kleine Fabrik in der Rue Réaumur äußerlich durchaus Unterschiede aufweisen, haben sie doch etwas gemeinsam: Erstens beherbergen beide einen kleinen industriellen Kreislauf, umhüllt von einer repräsentativen Schale. Und zweitens handelt es sich beiden Fällen um Pariser Art Nouveau-Architektur, die – frei nach Émile Zola – einmal durch ein Pariser und einmal durch ein Wiener Temperament gesehen wurde.



Abb. 1: Anton und Josef Drexler: Palais des Beaux Arts, 1909, Gesamtansicht.



Abb. 2-3: Weltkugel und Frauenfiguren.



Abb. 4: Georges Chédanne: Parisien Libéré Rue Réaumur, 1905, Hauptfassade.



Abb. 5: Parisien Libéré, Beförderung der Druckpapierrollen.

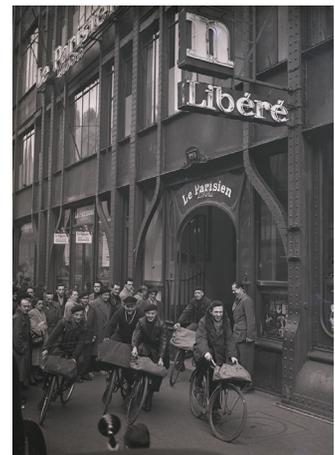


Abb. 6: Parisien Libéré, Fahrradboten.